

Erzähler vom Westerwald

Mittwoch-Beilage:
Mitgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Samstag-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 31.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag, 6. Februar 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Wünschenswert]

Drei Tage lang haben in Berlin die Bergarbeiter das ihnen Wünschenswerte vorgetragen. Natürlich triefen ihre Reden nicht von Objektivität. Aber im allgemeinen ist es dort ruhiger und sachlicher zugegangen, als man nach allem erwarten konnte. Der offen ausgesprochene Grundsatz, sich die Sympathien der bürgerlichen Parteien nicht zu verschmerzen, hat mäßigend gewirkt. Nun zum Resultat der Verhandlungen. Denn jetzt liegt's in der Tat so: daß die Mehrheit der „Bürger“ — wenn man diesen Unterschied zwischen Arbeitern und Bürgern gelten lassen will — durchaus gewillt ist, den Bergarbeitern größeren Schutz gegen Seuche, Invalidität und Unfall zu gewähren. Wie das gemacht wird, ist eine Frage zweiten Ranges. Daß es gemacht wird, ist die sehr wünschenswerte Hauptsache.

Was zuerst über Rußlands Vermittlungsvorschlag für die bulgarisch-türkischen Unstimmigkeiten verlautete, war also wieder einmal nicht genau richtig. Aber die allgemeine Grundnote, auf die die russischen Friedensschalmeien abgestimmt sind, hat man doch sofort richtig herausgehört. Es waren, wie der Russer sagt, Variationen über das Thema: Selber essen macht fett! „Ich hab' kein Geld, du hast kein Geld“, können Rußland, Bulgarien und die Türkei einander mit aller wünschenswerten Ehrlichkeit ansagen. Rußland will's mit Entschädigungszahlungen und Kriegsschulden probieren. Hier ein Händchen unter der Decke, dort ein Händchen unter der Decke! Daß alle Beteiligten für sich die größten Vorteile auf diesem oder jenem Wege erreichen wollen, ist selbstverständlich und wünschenswert — für sie selbst.

Bücher könnte man schreiben, wollte man alles zusammenstellen, was den Parteien in Böhmen auf dem Gebiete der Sprachverordnungen wünschenswert erscheint. Einstweilen hat es Baron Wiernerth natürlich seinem Recht gemacht. Die Deutschen haben sich natürlich vernünftiger bei dieser Sachlage benommen als die Tschechen. Böbelauschreitungen in den Prager Straßen und ein Benehmen im Parlament, für das sich kaum Worte finden. — Kann für die Deutschen etwas wünschenswerter sein als dies Benehmen der Tschechen? Die deutsche Kampfstellung ist diesmal in der Tat nicht schlecht. Hoffentlich wird sie geschickt und einig ausgenutzt!

Was den englischen Unionisten von jeder wünschenswerter war, es scheint jetzt zu kommen: der Zerfall der liberalen Sammelmajorität. Die Ministerkrise, von der man spricht, ist ein deutliches Zeichen der Lage. Schlappe auf Schlappe hat sich das liberale Ministerium geholt. Die letzte in der Schanzengasse: die schlimmste vielleicht. Denn mit der Vorlage zu stehen und zu fallen, hatte die Regierung verkündet. Jetzt ist die Vorlage im Oberhause gefallen; und die Regierung ist, wie man gut gesagt hat, weder stehen geblieben noch gefallen, sondern einfach: sitzen geblieben. Freilich, wie es scheint, einigermaßen zwischen zwei Stühlen. Die Arbeiterpartei und die radikalen liberalen Strömungen auf der einen Seite — die fortschreitende Schutzollbewegung auf der andern.

Lebba Roosevelt schließt seine Laufbahn als Präsident nun doch noch mit einem Erfolge ab, der ihm sehr wünschenswert schien: die antijapanischen Gesetzesvorschläge in der kalifornischen Kammer sind gefallen. Freilich dürfte dieser Sieg zu der Klasse derjenigen gehören, von denen ein Feldherr meidet: Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren! Überall im Westen erhebt sich immer energischer der Widerstand gegen die Überflutung durch die Gelben. Und wenn das kleine Nevada, das zunächst noch gar nicht bedroht ist (es zählt auf 50 000 Einwohner nur 500 Neger und Chinesen zusammen), jetzt auch mit vollen Backen in die Kriegstrompete stößt, so gibt das zu denken. Daran kann ja kein Zweifel sein, daß für die weiße Rasse das eine wünschenswerte ist, daß die gelbe Rasse sich nicht des weißen Mannes Land erobert.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

+ Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, hält das Reichsfinanzamt vorläufig an allen seinen Steuerprojekten fest und wird anderweitige Erlassungen, auch eine Reichsgesellschaftsteuer, nicht dem Reichstage vorlegen. Regierungseits wird angenommen, daß eine Einigung über die Regierungsentwürfe, wenn auch in abgeänderter Form, in der Kommission sehr gut möglich sei. Für den Fall der Ablehnung einer Elektrizitäts- und Infrarotsteuer hofft man den Ausfall an Einnahmen durch bementigende Erhöhungen der übrigen vorgeschlagenen Steuern einzubringen, teilweise würde der Ausfall schon gedeckt werden durch die Erhöhung der Fahrartensteuer, die der Reichstag in Aussicht genommen hat. — Aus dem Publikum werden als Erlassungen in Petitionen an den Reichstag neuerdings empfohlen ein Reichs-Tageseinstempel, eine Radfahr- und Rählenumsatzsteuer.

+ In Reichstagskreisen ist man über das Schicksal des Nachlassenergesetzes sehr besorgt. Man rechnet ziemlich sicher mit einer Ablehnung der Vorlage und glaubt, daß auch die übrigen Steuerentwürfe das gleiche Los treffen wird. So daß die Finanzreform in allen Teilen zu Fall kommen wird. In Regierungskreisen soll eine ernste Stimmung herrschen, man erdortet daselbst angeblich schon die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung.

Dieses Gerücht braucht man nicht sehr ernsthaft zu nehmen.

+ Vom Staatssekretär des Reichspostamts ist eine Kommission eingesetzt, der die Aufgabe gestellt ist, zu prüfen und bestimmte Vorschläge darüber auszuarbeiten, in welcher Weise wirksame Vereinfachungen usw. in den Verwaltungs- und Betriebsrichtungen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu erzielen sein werde. Die Kommission wird ihre Sitzungen in den nächsten Tagen beginnen.

+ Die Beratungen über die Konkurrenzklausel werden von der Reichstagskommission für die große Gewerbenovelle fortgesetzt. Die Grundfrage der Debatte bildet in der letzten Sitzung folgender Zentrumsantrag:

„Der § 133 Abs. 3 ist folgendermaßen zu fassen: „Eine Vereinbarung zwischen dem Gewerbeunternehmer und einem der im § 133a bezeichneten Angestellten (technische Beamte, Werkmeister usw.), durch die der Angestellte für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, ist für den Angestellten nur verbindlich, wenn der Angestellte weder eine Vertrauensstellung einnimmt noch die Vereinbarung bezweckt oder geeignet ist, den Gewerbeunternehmer vor solchen Schäden zu bewahren, welche durch die Befamngabe von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen entstehen können.“

Der Regierungsvorsteher erklärte sich gegen den Antrag. Die Abstimmung ergibt die Ablehnung der Anträge. Bei der Gesamtabstimmung stimmen die Konserverativen, Freisinnigen und Nationalliberalen gegen den ganzen § 133, dafür stimmen Zentrum, wirtschaftliche Vereinigung, Polen und Sozialdemokraten; der Paragraph ist also angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, den 9. Februar.

+ Die neue Vergesetzungs-Novelle hat die Zustimmung des preussischen Staatsministeriums gefunden und wird dem Landtage bereits in der nächsten Woche zugehen. Die Novelle bestimmt, daß jedes Steigerrevier Arbeiterkontrollen in geheimer Wahl zu wählen habe, die monatlich die Gruben zu revidieren haben. Ihre Ausstellungen sind von der Grubenverwaltung zu prüfen. Die Kontrollen, deren Zahl sich nach der Größe der Gruben richtet, bleiben Beamte der Verwaltung. Ferner wird die Hauptpflicht der Grubenbeamten erweitert und das Stündigungsrecht der Beamten neu geregelt. Das Handelsministerium hofft mit diesen Reformen den Wünschen der Arbeiterschaft entgegenzukommen. — Die Novelle wird im Abgeordnetenhaus bald nach dem Einlauf zur 1. Beratung gestellt werden und einer Kommission zur weiteren Beratung überwiesen werden. Die 2. und 3. Beratung sollen gleich nach den Osterferien vorgenommen werden, um die Vorlage Anfang Mai dem Herrenhause übermitteln zu können.

+ Aus dem eben erschienenen Berichte der preussischen Lehrerbeförderungskommission ist zu entnehmen, daß die Unterrichtsverwaltung gegenüber anders lautenden Behauptungen bestreitet, daß eine gewisse Ungleichheit der Lehrergehälter, wenn sie nicht über ein gewisses Maß hinausgehen, ein Verabreden der Schulen auf dem Lande zur Folge habe. Zwischen Gehältern der Lehrer in den Städten und auf dem flachen Lande hatten freilich Unterschiede bestanden, ohne daß die Volksschule darunter gelitten habe. Wenn man gleichwohl keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Stadtschule und Landschule konstruieren, so habe dies seinen Grund darin, daß eine Einheit in der Volksschule erhalten werden müsse. Die Zusammenstellung der Bechlässe der Kommission ergibt gegenüber der Regierungsvorlage wesentliche Abweichungen. So wurde das Grundgehalt statt auf 1350 auf 1400 Mark für die Lehrerstelle und auf 1200 Mark für die Lehrerinnenstelle (statt 1050 Mark jährlich) festgesetzt.

+ Schon jetzt rechnet die Verwaltung der Bölle und indirekten Steuern mit einer gegen früher erheblichen Mehrarbeit, die ihr die neuen Reichssteuerentwürfe bringen werden. Die Anstellung neuer Beamten im Bereiche der genannten Verwaltung aus diesem Anlaß ist daher zu erwarten, da eine Verwaltung der sich ergebenden neuen Stellen durch beauftragte Beamte nicht angängig erscheint. Abgesehen von dienstlichen Bedenken würde ein solches Verfahren zu sehr bedeutenden Aufwendungen an Tagelohnern und Stellvertretungskosten führen. Seitens des Reiches werden bekanntlich den Einzelstaaten die durch Erhebung und Verwaltung der Reichsteuern entstehenden Kosten vergütet.

+ Nach einer unverbürgten Nachricht soll im Reichstage in den nächsten Tagen ein Nachtragsetat von 15 Millionen Mark eingebracht werden, da die erwarteten Einnahmen ausgeblieben sind und infolgedessen der Reichskasse eine Ebbe droht. Tatsache ist, daß bezüglich dieses bevorstehenden Nachtrags-Etats der Reichsfinanzsekretär Sadow bereits mit verschiedenen Parteiführern im Reichstage Besprechungen gepflogen hat, um sie auf das Unvermeidliche vorzubereiten.

Österreich-Ungarn.

+ Der Reichsrat ist durch kaiserliche Verfügung geschlossen worden. Die Tschechen benutzten diesen Anlaß, um einen ohrenbetäubenden Lärm zu verursachen. Mit den Deutschen kam es dabei zu einem Handgemenge, wobei einem Abgeordneten die Kleider zerrissen wurden.

Rußland.

+ Die Post Kopuchins ist verschärft worden, da man Durchsuchereien auf die Spur kam. In Petersburg sind bei einer Anzahl Advokaten sowie bei einem Oberstaatsanwalt Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Kopuchin soll seine Papiere schon seit geraumer Zeit nach England gebracht haben. Unter diesen Papieren befinden sich, wie verlautet, geradezu vernichtende Dokumente für die russische Polizei.

Großbritannien.

+ Wie halbamtlich gemeldet wird, ist in allen Fragen, die auf der internationalen Seekriegsrechtskonferenz in London verhandelt worden, eine Einigung erzielt worden. Die in Fragen wie der Blockade, der Fortsetzung der Reise, der Zerstörung der Brisen, des nicht neutralen Schiffsverkehrs und der Änderung der Flagge erreichten Ergebnisse übertreffen die Erwartungen der Teilnehmer an der Haager Konferenz bei weitem. Außerdem ist vorgeschlagen worden, einen neuen Artikel hinzuzufügen, der sich mit allgemeinen Fragen, wie z. B. der Begleitung von Handelschiffen durch Kriegsschiffe, der Entschädigungsfrage und der Lage des Widerstandes neutraler Schiffe befaßt, über die eine Einigung bereits erzielt ist.

+ Die Zwistigkeiten im Kabinett wegen der Flottenfrage sind noch nicht beigelegt. Die Sachverständigen der Admiralität verlangen, daß sechs neue Dreadnoughts noch im Laufe dieses Jahres auf Stapel gelegt werden müssen, wodurch eine Vermehrung der Ausgaben für die Kriegsschiffe um etwa sechzig Millionen Mark in diesem Jahre und um etwa hundertzwanzig Millionen Mark in den nächsten beiden Jahren bedingt wird. Die Radikalen in der Regierungspartei sind über dieses Flottenprogramm ebenso entsetzt wie die radikalen Minister innerhalb des Kabinetts.

Balkanstaaten.

+ Die serbische Regierung hat den schon lange angekündigten Protest gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegowina nunmehr den Signatarmächten des Berliner Vertrages zustellen lassen. In diesem Memorandum werden alle bisherigen serbischen Kompensationsforderungen aufrechterhalten. Es wird eine territoriale Entschädigung verlangt in Gestalt eines schmalen Landstrichs zur Verbindung Serbiens mit dem Adriatischen Meere und außerdem die Autonomie Bosniens und der Herzegowina unter dem Schutz und der Kontrolle der Großmächte gefordert.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Februar. Die Reichspartei brachte in der Finanzkommission des Reichstages einen Antrag auf Veredelung der Ratrikularbeiträge als Ersatz für die Nachlasssteuer ein.

Oldenburg, 5. Februar. Vom Landtag wurde der Antrag auf Einführung des Ruralwahlrechts angenommen, das gleiche Wahlrecht wurde abgelehnt.

Sakramento, 5. Februar. Das Unterhaus der Staatslegislatur hat die Vorlage, durch die die Japaner von den öffentlichen Schulen ausgeschlossen werden, angenommen.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Das offizielle Programm für den Besuch des englischen Königspaares in Berlin ist jetzt bekannt gegeben worden. Die Ankunft erfolgt Dienstag, 9. Febr. 11 Uhr. Nach dem feierlichen Empfang nehmen die Herrschaften Aufenthalt im Königl. Schloß. Für Mittwoch, 10. Februar, ist Besuch des Rathauses und Ball im Schloße vorgesehen. Donnerstag Besuch in Potsdam und Gelaaper, Freitag erfolgt die Abreise.

Deutscher Reichstag.

(109. Sitzung.)

CS. Berlin, 5. Februar.

Die heutigen Verhandlungen begannen mit der zweiten Beratung über die Rechnungen betreffend den Reichshaushaltsetat für die Jahre 1903 und 1904. Abg. Ulrich (Soz.) beantragte, daß in diesen Rechnungen „Fondsverrechnungen“ in einer Gesamthöhe von fast einer Million Mark enthalten seien. Es handle sich hier augenscheinlich nicht nur um formale Verfehen, sondern auch um materielle „Schiebungen“. Der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt, Zwele, erwiderte, es handle sich nur um formale Verfehen, die zu vermeiden die Behörden nach Kräften bestrebt seien. Nachdem auch Abg. Dr. Goerde (nlt.) den Vermutungen des Abg. Ulrich entgegengetreten war, wurden die Rechnungen genehmigt.

Es folgte die kürzlich abgebrochene zweite Beratung der Übersicht der

Einnahmen und Ausgaben der Kolonien.

Zuerst wurde über den Antrag des Abg. Ersberger (Str.) abgestimmt, die Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde gegen drei Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten abgelehnt. Darauf wurden die vorgeschlagenen Etatsüberrechnungen genehmigt und dann folgte die namentliche Abstimmung über

den Antrag der Kommission, die von der Regierung nach-
gesucht

Indemnität

Er eine Ausgabe von 200 000 Mark, die zu Vorarbeiten für
eine Eisenbahn von Windhof nach Rehoboth Verwendung
gefunden, zu erteilen. Die Abstimmung ergab die Annahme
dieses Antrags mit 190 gegen 122 Stimmen. Die
Indemnität ist also erteilt.

Darauf wurde in der zweiten Lesung des Etats des
Reichsanwalts des Innern fortgesetzt.

Gegenüber den Wünschen verschiedener Redner betonte
Staatssekretär von Bethmann-Hollweg, daß eine Über-
häufung von sozialpolitischen Vorlagen eingetreten sei.
Trotzdem würden fortwährend neue Forderungen erhoben
und dadurch Beunruhigung hervorgerufen. Die Regierung
arbeite ohne Unterlaß an der sozialpolitischen Fortentwicklung.
Dann erklärte der Staatssekretär: Was die Reform der
Arbeiterversicherung anlangt, so ist die neue

Reichsversicherungs-Ordnung

wie man dieses Gesetz wohl nennen wird, ausgearbeitet und
wird im Laufe dieses Monats dem Bundesrat eingegeben.

Am Schluß bezeichnete der Staatssekretär die Be-
hauptung, daß ein Ausnahmefall gegen die Sozial-
demokratie geplant sei, als ein Märchen. Dann schloß
die Sitzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(22. Sitzung.)

Rs. Berlin, 5. Februar.

Das Haus beriet heute zunächst den Entwurf über die
Kapitalerhöhung bei der preussischen Zentralgenossen-
schaftskasse. Die Abg. v. Brodhausen (kons.), Fas-
bender (Str.) und Dr. Friedberg (natl.) waren mit dieser
Erhöhung wie im allgemeinen mit der Leitung der Kasse
eingerstanden. Abg. Dr. Gräber (fr. Sp.) kritisierte die ge-
schäftliche Leitung der Kasse; er könne die Zustimmung seiner
Partei zur Kapitalerhöhung nur bedingungsweise in Aus-
sicht stellen. Der Präsident der Zentralgenossenschaftskasse
Dr. Heiligenstadt erklärte, die Kasse habe die beste
Liquidität und wies auch die übrigen Vorwürfe des Vor-
redners entschieden zurück. Das Gleiche taten die Abg.
Remoldt (frl.) und Kretsch (kons.). Nach kurzer weiterer
Debatte ging Vorlage an die Budgetkommission, und
nach Ablehnung eines Antrags auf Vertagung wurde die
zweite Lesung des Justizetats noch ein Stück weitergeführt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 7. und 8. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁹ (7³⁰) | Monduntergang 8⁰⁰ (8⁰¹) M.
Sonnenundergang 4⁴⁴ (4⁴⁵) | Mondaufgang 7⁰⁹ (7¹⁰) M.

7. Februar. 1478 Rangler Thomas Morus geb. — 1801
Maler und Kupferstecher Daniel Chodowiecki gest. — 1807 Schlacht
bei Preußisch-Erlau. — 1812 Charles Dickens geb. — 1823 Kom-
ponist Richard Wagner geb. — 1824 Physiker und Astronom Sir
William Guggins geb. — 1878 Papst Pius IX. gest. — 1903
Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gest.

8. Februar. 1819 Dichter Wilhelm Jordan geb. — Schrift-
steller John Ruskin geb. — 1828 Schriftsteller Jules Verne geb. —
1856 Afrikaner Edward Vogel in Wata ermordet. — 1871
Maler Moritz von Schwind gest. — 1882 Schriftsteller Bertold
Auerbach gest. — 1907 Geograph Alfred Kirchhoff gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Zipsel in Berlin.) Durch die
Blätter lief die Kunde — und sie lief von Mund zu Mund, —
daß Herr Zipsel aus Paris — sich dazu bewegen ließ, —
für ein kleines Eintrittsgeld — auf dem Tempelhofer Feld —
seinen Aeroplan zu zeigen — und mit diesem hochaufsteigen. —
Ja, mit diesem wollte Zipsel — über Babel, über Babel —
fahren wie der Zeppelin. — Viele reisten nach Berlin, — daß
ein jeder aus der Nähe — sich das Schauspiel gut beschaue. —
Und man kam aus allen Gauen, — um das Wunder anzu-
schauen, — weil man viel davon gelesen; — ich bin auch da-
bei gewesen. — Und ich dachte mir natürlich: — So ein
Luftschiff ist sehr nützlich; — denn es braucht kein Gas und
keine — Schiffe, sondern fliegt alleine, — hat nur Bretter und
ein Steuer — und ist nicht so'n Ungeheuer — und auch nicht
so unbequem — wie das Gasballonisttem; — so ein Ding
so klein und fein — kriegt man in die Tasche rein. — Eins
von diesen kleinen Dingen — dachte ich mit nach Haus zu-
bringen. — Argert mich die Schwiegermutter — hol ich's aus
dem Mantelfutter, — hängt ihr's um den Hals, und schon —
fliegt sie hoch und fliegt davon. — So in meinem frommen
Sinn — träumte ich die Zeit dahin. — Endlich kam der große

Mann — Babel mit dem Aeroplan. — weis ein rienger
Koloh — war doch dieses Volkenrohl! — O, wie war es
breit und dick! — Schwiegermutter, du hast Glück! — Und
die Menge im Gedränge — staunte über seine Länge: —
hoch war's wie der Turm von Babel, — und nicht wenig
respektabel — war zugleich auch sein Gewicht. — Fliegen nur,
das kommt es nicht.

Hachenburg, 6. Febr. In der vergangenen Nacht trat
bei heftigem Sturm wieder Schneefall ein, der sich auch
im Laufe des heutigen Tages wiederholte. Die gewal-
tigen Wassermengen haben sich fast wieder verlaufen,
und jetzt ist erst zu übersehen, welcher enormen Schaden
dieselben verursacht haben. Infolge der durch die Hoch-
wasserkatastrophe verursachten unregelmäßigen Postver-
bindungen sind uns noch keine ausführlichen Mitteilungen
zugegangen, wir werden aber in der nächsten Nummer
eingehend darüber berichten.

Hachenburg, 5. Febr. Wie aus dem Inseratenteil
ersichtlich, findet am Sonntag den 14. d. M. im Karren-
tempel des „Hotel Nassauer Hof“ hier die große Prunk-
und Ehrenfestung mit Ballfest der Großen Hachenburger
Karnevals-Gesellschaft statt. Zu dieser Sitzung ist ein
ganz außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt
worden, sodaß allen Freunden des Faschings recht ge-
nugreiche Stunden in Aussicht stehen. — Zu dem Be-
richt über die am Sonntag stattgefundene Gala-Mantel-
festung der Großen Hachenburger Karnevals-Gesellschaft haben
wir noch folgendes zu berichten: Dem dieser Sitzung
beimwohnenden Präsidenten Friedr. Schütz des Karneval-
vereins von 1899, welcher in diesem Jahre sein 10jähr.
Stiftungsfest feiert, wurde der Juppelmorden am Bande
verliehen. In anerkennenden Worten hob Herr Prä-
sident Colmant hervor, daß auch der Karnevalverein
von 1899 das Ziel verfolge, dem Frohsinn und Humor
zu seinem Rechte zu verhelfen und den Griesgram zu
bekämpfen. Unter Ueberschreitung der Ehrenmütze ernannte
er Herrn Schütz zum Ehrenmitglied seiner Gesellschaft
und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Karne-
valverein von 1899. Herr Schütz dankte für diese
Auszeichnung in kurzen Worten und lud Herrn Prä-
sidenten Colmant mit seinen Ratsherren zu der am
Sonntag den 7. d. M. stattfindenden karnevalistischen
Abendunterhaltung des Karnevalvereins von 1899 ein.
Herr Colmant kann aber an dieser Feier nicht teilnehmen
da er infolge früherer Zusage an diesem Tage in der
Sitzung der Großen Bonner Karnevalsgesellschaft spricht.
Wir machen hiermit nochmals auf den morgen
nachmittag im Saale des „Hotel Westend“ vom Lokal-
gewerbeverein Hachenburg veranstalteten Vortrag des
nassauischen Dichters Rudolf Diez aufmerksam. Der
hiesige Männergesangsverein hat dazu seine Mitwirkung
zugeeignet und wird u. a. das Diez'sche Lied „Deham is
deham“ singen. Wie schon mitgeteilt, beträgt das Ein-
trittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pfg.

* Karnevalverein von 1899. Nach den ge-
troffenen Vorbereitungen zu schließen, verspricht die
morgen abend in der Westendhalle stattfindende große
karnevalistische Abendunterhaltung für alle Freunde
edlen Humors etwas ganz außerordentliches zu bieten.
Die besten einheimischen Vortræder und Humoristen
werden für Erheiterung sorgen und auch die Liederdichter
haben Petten ihres Liebeschages gespendet. Nach der
Unterhaltung findet Ball statt.

Py. Rister, 6. Febr. Nachdem jetzt die Hochflut ab-
geklungen ist, läßt sich erst der Schaden übersehen, den
sie angerichtet hat. Außer der Brücke bei der Schneide-
mühle sind auch die beiden unter der eisernen Rister-
brücke liegenden Wehre mitgerissen worden. Ein Blick
ist es, daß wenigstens das bei dem Drahtzug gelegene

Wässerungswehr standgehalten hat. Bekanntlich wurde
dieses unter großem Kostenaufwand von den Gemein-
den Hachenburg und Rister gemeinschaftlich gebaut und
muß von ihnen auch unterhalten werden. Das Wehr
der Rister ist an manchen Stellen um mehrere Meter
breiter geworden. Man sehe sich nur die Umgebung der
eisernen Risterbrücke an. Diese selbst, oft zum Teufel
gewünscht, hat den Wassermassen standgehalten, sehr zum
Vorteil der ganzen Gegend. Die nun nötig werdenden
Regulierungsarbeiten an der Rister, die schon lange ge-
plant waren, werden nun wohl in Angriff genommen
werden müssen.

Aus Nassau, 4. Febr. Um Stellung zu den Be-
schlüssen der Abgeordneten-Kommission betreffend Volks-
schullehrer-Beförderung zu nehmen, wurde von den
Bürgermeistern der Städte Biedenkopf, Haiger, Dillen-
burg, Herborn, Weilburg, Kunkel, Limburg, Hadamar,
Westerburg, Montabaur, Hachenburg, Diez und Nassau
eine außerordentliche Sitzung des Nassauischen Städte-
tages beim Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell,
beantragt. Dieser hat daraufhin eine Vorstandssitzung
auf kommenden Dienstag einberufen, in der Erwartung,
daß der Vorstand die Angelegenheit durch eine Petition
an das Abgeordnetenhaus erledigen wird, ohne daß
eine außerordentliche Sitzung des Nassauischen Städte-
tages erforderlich ist.

Wiesbaden, 4. Febr. Die Prinzessin Elisabeth zu
Schaumburg-Lippe widmet der am 3. d. M. im Alter
von 85 Jahren verstorbenen Gräfin Matuschla folgenden
Nachruf: Der Bezirksverband vaterländischer Frauen-
vereine betrauert in dem Heimgang Ihrer Erzellenz der
Frau Gräfin Sophie Matuschla-Gräfinclau den Ver-
lust seines ältesten, verdienstvollen Mitgliedes. Als
Vorsitzende hat Ihre Erzellenz 39 Jahre hindurch den
1870 von ihr ins Leben gerufenen vaterländischen
Frauenverein Wintel erfolgreich geleitet. Eine Kinder-
und Nähsschule mit 150 Pflöglingen verdankt der Ent-
schlafenen ihre segensreiche Wirksamkeit. Der Verwun-
denenpflege widmete die edle Frau ihr opferfreudiges
Interesse im deutsch-französischen Krieg, der ostasiatischen
und südwestafrikanischen Expedition, wie im russisch-ja-
panischen Krieg. Die Verleihung des Verdienstkreuzes
für Frauen und Jungfrauen, der Roten Kreuz-Medaille
2. Klasse, des Gedächtniszeichens J. M. der Kaiserin und
Königin, eines japanischen Ordens und der japanischen
Roten Kreuz-Medaille geben Zeugnis von der Wert-
schätzung ihrer Verdienste. Der Verewigten wird der
vaterländische Frauenverein ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Die Hochwasserkatastrophe.

Die Meldungen aus den Hochwassergebieten sprechen
übereinstimmend von ständig wachsender Gefahr und von
großen Verlusten, die schon durch die wild dahinschießenden
Fluten angerichtet wurden. Fast allen Gebirgs-
gebenden Deutschlands treffen Unwettermeldungen ein.

Aus der Rheingegend.

Vom Niederrhein und aus den Gebirgen werden
Hochwasser und Überschwemmungen gemeldet. Ruhr,
Sieg und Renne traten über die Ufer und setzten
die Täler unter Wasser. Im Sauerlande hat die
Hochflut die größte Höhe seit 1888 erreicht. Der
Rhein ist bereits um einen Meter gestiegen und ist
noch in ständigem Steigen begriffen. Der außerordentliche
Hochwassermelbedienst ist in Tätigkeit. Die kleinen Ge-
birgsflüsse im Sauerland, im Westerland und in der Eifel
sind zu reißenden Strömen angeschwollen. Der Eisenbahn-
betrieb auf der Strecke Köln—Bonn ist gefährdet. Ober-

Sein Schützling.

Geschichte einer Liebe von Mario Uhard.

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Man begann zu frühstücken, und es ging sehr gemütlich
bei dem Mahle zu. Ohne eine Ahnung des Sachverhalts zu
haben, sagte Marga doch heraus, daß den Wetter irgend
eine wichtige Mission befohlen hätte und man ihm be-
sondere Rücksicht erweisen müsse. Ihre großen Augen ver-
folgten seine geringsten Bewegungen aufmerksam, um in
seiner Bedienung nichts zu veräumen, und sie sah allerliebst
in dieser frauenhaften Besorgnis aus.

Trotzdem Marius einen großen Appetit angekündigt
hatte, sah er doch nur wenig; sein Blick lehnte immer wieder
nach Jean zurück. Auch Frau Verneau betrachtete den Gast
häufig mit lächelnder Aufmerksamkeit, und als man beim
Dessert angelangt war, sagte sie zu ihm: „Wollen Sie nicht
einige Tage bei uns bleiben, Herr Jean?“

Als dieser sich bei seinem Namen angeredet hörte,
zweifelte er nicht daran, daß Frau Verneau alles wollte.
„Das hängt leider nicht von meinem Willen ab,“ sagte er.
„Ich habe in Fousnant Freunde zurückgelassen, die mich
erwarten. Aber ich danke Ihnen für Ihre freundliche An-
erbieten.“

„Mama,“ sagte Marga plötzlich, „findest du nicht, daß
der Wetter erstaunlich unserm Paul ähnelt?“

Die Mutter wurde einen Augenblick verlegen und wandte
sich ausweichend an Jean, indem sie sagte: „Paul ist unser
ältester Sohn, mein Herr, welcher eine Reise nach England
macht.“

„Ah, Sie haben noch einen Sohn, Madame,“ antwortete
er; er wollte ihr helfen, Marga von ihrer Idee abzubringen
und dem Gespräch eine andere Wendung geben.

Aber Marga hielt an ihrer Entdeckung fest. „Papa,
sieh doch,“ fuhr sie fort, „dieselben Augen, derselbe Blick, die-
selbe Stirn!“

„Nun ja, nun ja, Kind,“ versetzte die Mutter, „ein
junges Mädchen darf nicht so hartnäckig und so laut solche
Bewertungen machen. Vergessen Sie ihr, mein Herr.“

Marga errötete und schweig. Ihr Vater erhob sich und
man verließ den Esstisch, um den Kaffee in einer Laube zu
nehmen, während welcher Zeit ein American bekannt wurde,

mit welchem Marius und Jean sich nach Quimper begeben
wollten.

„Man wird dein Kabinett in das Hotel Fousnant zu-
rückbringen, wo ich dich am Abend abholen werde,“ sagte
Marius zu Jean.

Eine Viertelstunde später befanden sie sich im Wagen auf
einem schmalen Wege, der an der Mauer des Parks entlang
lief. Sie sprachen von der Ernte, vom Weßhandel, von all
den Interessen Marius Verneaus, und dieser wunderte sich
im Stillen über das Verständnis, welches Jean für dergleichen
geschäftliche Dinge verriet. Er wußte nicht, daß Jean sich in
Amerika auf allerlei Gebieten versucht und unter anderem
auch eine Weile mit dem Kornhandel beschäftigt hatte. Fragen
mochte er nicht an ihn stellen.

Als sie an ein kleines Gehölz gekommen waren, erblickte
Jean eine zierliche Behausung, die an eine Cottage erinnerte,
und Marius hielt an derselben den Wagen an. „Hör,
Vater!“ rief er einem Gärtner zu, der den Rasenplatz be-
wässerte, „ist jemand gekommen, um das Haus anzusehen?“
Der Gärtner kam mit dem Hute in der Hand an den
Wagen gelaufen und antwortete verneinend. Er ersuchte Herrn
Verneau, einen Augenblick auszuweichen, um eine Mauer zu
besichtigen, welche der Sturm beschädigt hatte.

„Das ist mein früheres Haus, welches ich zu vermieten
habe,“ sagte Marius zu Jean, welcher ihm gefolgt war.

Die Besichtigung dauerte nicht lange, aber sie hatte ge-
nügt, um Jean auf den Gedanken zu bringen, daß diese neue
Wohnung sich vorzüglich für Fräulein Claire eignen würde,
falls sie geneigt war, ihren Aufenthalt für einige Zeit in der
Gegend zu nehmen.

„Meiner Frau,“ sagte er, „diese freundliche Be-
hausung wäre ganz geeignet für eine in der eubere Dame und ihre
Nichte, die sich augenblicklich in Fousnant aufhalten und es was
ähnliches suchen. Ich glaube, sie würden einzeln sein, wenn
sie so etwas fänden. Kannst du mir nicht ein derartiges Unter-
kommen nachweisen?“

„Das würde vielleicht nicht schwer sein,“ antwortete
Marius, „aber wozu sollen wir weiter suchen, da diese Woh-
nung noch frei ist? Im Falle das Haus deinen Freunden
einfiele, wäre es mir ganz gelegen, es ihnen zu vermieten,
und sie könnten es benutzen, so lange es ihnen paßt.“

Man kam dann überein, daß Frau Quimper noch an
demselben Tage benachrichtigt werden sollte.

Jean erlebte eine Überraschung nach der anderen. Er

überzeugte sich, daß Marius Verneau Besitzer eines ganz be-
deutenden Etablissements für Weßhandel war, in welchem
alle Fortschritte der modernen Industrie zur Anwendung ge-
langten. Auch die Beschäftigung der Dampfmaschinen erregten
bei ihm lebhaftes Interesse, und die Tüchtigkeit seines Vaters
gewann ihm immer größere Achtung ab. Offenbar befand
er sich in ausgezeichneten Verhältnissen.

Nachdem Marius überall seine Befehle erteilt hatte, be-
stiegen sie wieder den Wagen und eine Stunde später waren
sie in Quimper. An der Art und Weise, wie der Notar
Marius Verneau empfing, konnte Jean erkennen, daß sein
Vater ein Mann von Ansehen war. Die nötigen Erklärungen
waren bald gegeben, denn es handelte sich im Grunde nur
darum, eine Vollmacht auszustellen, in deren Besitz Jean die
Erbchaft seiner Mutter antreten konnte.

Der Notar erhob Einwände gegen den Entschluß des
Marius. Er wies darauf hin, daß, da seinerzeit eine Ab-
rechnung zwischen ihm und seiner geschiedenen Frau nicht
stattgefunden habe, sondern diese in seinem Besitz weiter ge-
wirtschaftet habe, es nur sein gutes Recht sei, seinen Anteil
vom Erbe in Empfang zu nehmen.

„Es handelt sich in diesem Falle nicht um mein Recht,“
versetzte Marius lebhaft, „ich habe triftige Gründe, diese Erb-
schaft nicht anzunehmen und will einen gänzlichen Verzicht
meinerseits ausgesprochen haben. Das Dokument soll in
dieser Weise abgefaßt werden.“

Jean, welcher nun beinahe über nichts mehr erkannte,
verstand das Gefühl, welches Marius zu dieser Erklärung
veranlaßte.

Die Gegenwart des Notars legte ihm Schwellen auf.

Dieser machte noch eine Bemerkung. „Sicherlich gestatten
Sie mir einen vertraulichen Rat,“ sagte er. „Nachdem Sie
sich in diese Sache eingelassen, würde der selbe davon gehen,
daß es für Sie selbst das Beste wäre, wenn Sie die Dokumen-
te nicht hier ausfertigen lassen, da die ganze Angelegen-
heit völlig diskret behandelt werden soll. Ihre Kinder, ihre
Freunde und Bekannten wissen nichts von dieser ersten Idee
und diesem ergebnissen Sohn, und Sie wollen die Er-
bterungen darüber verheimlichen, um nicht ins Gerüchte zu
kommen. Vertrauen Sie also lieber einem auswärtigen Kollegen
mit dieser Sache.“

Fortsetzung folgt.

aus Vermittlung der Bahn der hart angeschwollenen Wupper, Leichlingen wurde fast völlig überflutet. Die Sieg hat den Stadtteil Hammerhütte der Stadt Siegen überflutet, die unterste Sohle der Grube Storch und Schöneberg steht voll Wasser, der Betrieb ist eingestellt. Bei Hennef wurde eine Schafherde von der Flut überflutet. Von den etwa 700 Tieren ist ein sehr großer Teil umgekommen. Bei Herdecke war Donnerstagabend der Wasserstand schon mehrere Meter über der Normhöhe. Ein Teil der Stadt Herdecke ist überflutet. Die Stadt Schwerte ist ebenfalls zum Teil unter Wasser. Im Hagener und Geyersberger Bezirk sind vielfach die Dämme von Hammerhütte durchbrochen.

Durch das Hochwasser der Bahn droht die Eisenbahnbrücke bei Oberlahnstein einzustürzen. Die Weichselbrücke zwischen Neuwied und Fahr ist bereits eingestürzt, dadurch ist der Sogverkehr auf der rechten Rheinseite für mehrere Wochen unterbrochen. In Frankfurt a. M. treffen stündlich neue Unglücksmeldungen aus der Umgegend ein. Im Odenwald haben sich die kleinsten Bäche in reißende Ströme verwandelt und der Verkehr ist vielfach unterbrochen. Schlimme Nachrichten kommen aus Limburg, wo die Bahn seit 30 Jahren wieder Hochwasser führt.

Hochwasser aus Bayern.

Aus ganz Nordbayern wird ständig steigende Hochwasserlage gemeldet. In Nürnberg stieg die Pegel über Nacht um 4 Meter und überflutete die tiefer gelegenen Stadtteile. Die Brücken im Innern der Stadt sind unpassierbar. Die meisten Seitungen erreichen nicht, ebenso nicht in Amberg. In Lauf wurden mehrere Brücken weggerissen. Die Stadt Bilsed ist zu drei Vierteln überflutet. In Bamberg betrug Freitag früh 9 Uhr der Stand des Mains 6 Meter, der der Pegel 3,70 Meter. Beide Flüsse sind stündlich um 25 bis 30 Zentimeter gestiegen. Nach Meldungen aus München zeigen Donau und Inn bedrohliches Hochwasser.

Opfer des Hochwassers.

In Unterjochsburg kamen ein 40-jähriger Harmonikspieler und ein 9-jähriges Mädchen in den Fluten um. Im Wipperf und Helmet hat die Katastrophe bis jetzt 10 Menschenopfer gefordert. Im Elstergau kamen drei Menschen in den Fluten um, in Stochhausen 7 mit Rettungsarbeiten beschäftigte Vergleute und 2 Soldaten. Ferner in Vebra ein Bahnwärter und zwei Kinder, in Werka ein Kind.

Sachsen und Thüringen.

Die Meldungen aus dem Königreich Sachsen und Thüringen lauten ebenfalls trübselig. Das ganze Erzgebirge ist von einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Viele Ortschaften stehen unter Wasser, Häuser wurden weggerissen und Vieh davongeschwemmt. Die meisten Vororte von Chemnitz sind überflutet. Auch in die innere Stadt dringt das Wasser und steht dort 1/2 Meter hoch. Im Elstertale sind weite Strecken überflutet. In Unterjochsburg, am Abhange des Alsbürges an der böhmischen Grenze, sind drei Wohnhäuser, ein Schuppen und zwei Scheunen weggespült worden.

Eine Stadt ohne Trinkwasser.

Info: des Hochwassers der Mulde ist die Stadt Döbeln seit Donnerstagabend ohne Gas und Trinkwasser. Der Niedermarkt, der Körnerplatz und eine Anzahl Straßen sind überflutet, die Bewohner haben die Läden und Erdgeschosse geräumt. Die Einwohnerschaft hat sich auf eine Überschwemmung der ganzen Stadt eingerichtet.

Wassergefahr überall.

Aus dem braunschwesischen Wassergebiet wird gemeldet: Die Bode hat die Darsorte Sorge und Lüne teilweise überflutet. In letzterem Orte mußten die Hüttenwerke den Betrieb einstellen. In Gandersheim wurden die Straßen durch die zu einem reißenden Strom

angeschwollene Bode unter Wasser gesetzt. Auch in Göttingen haben Überschwemmungen großen Schaden angerichtet. Die meisten Straßen sind überflutet.

Bei der Station Brinhausen der Bahn Marburg-Worbis wurden zwei Bahnhöfe zerstört. Die zwischen Dillbergen und Erdenverden über die Räfte führende Eisenbahnbrücke ist ebenfalls eingestürzt, der Eisenbahndamm in der Nähe von Godelheim ist unterpült und eingestürzt.

In Schlesien führen der Bober, der Oweis, die Glaser Reiffe und andere Flußläufe Hochwasser, weite Strecken stehen unter Wasser.

Unwetterverheerungen im Auslande.

Nicht nur in Deutschland haben die Wetterverhältnisse Schaden gestiftet. Aus Belgien werden Überschwemmungen gemeldet, in den verschiedensten Teilen Österreichs wurden Verheerungen angerichtet. Auf der Straße Luffee-Steinbach stürzte eine Lawine auf einen Personenzug, wodurch eine Anzahl Passagiere verwundet wurden. Wien hat unter orkanartigen Stürmen zu leiden. Böhmen ist teilweise überflutet, Tirol wurde stark betroffen.

Haus dem Reiche.

O Düsseldorf, die räumlich größte Stadt Deutschlands. Die Düsseldorf. Der Stadtverordneten genehmigten am Donnerstag die letzten Eingemeinderungsverträge, und zwar mit Eller, Rath und Teilen der Gemeinden Lützenberg, Stodum und Lohausen. Nachdem schon früher die Eingemeinderungsverträge mit Himmelgeist, Bersten, Gerresheim und Oberkassel gutgeheißen worden sind, ist nunmehr das ganze große Eingemeinderungswerk vollendet. Es läßt Düsseldorf mit dem 1. April 1909 auf 340 000 Einwohner anwachsen, und sein Flächeninhalt steigt von 5226 auf 11 700 Hektar. Düsseldorf wird damit räumlich die größte Stadt Deutschlands. Der Landkreis Reus erhält eine einmalige Abfindung von 210 000 Mark, der Landkreis Düsseldorf eine solche von 500 000 Mark in Form einer Währungsrente.

O Reicher Fischfang. Der Fischereipächter Haaren aus Lübeck fing im Himmelsdorfer See mit seinem 65-neg 50 000 Pfund Brachsen, Barsche, Rotaugen und Hechte. Behn Mann arbeiten bereits seit fünf Tagen an der Bergung des Fanges.

O Wunderbare Lebensrettung. Zwischen Ottmarshausen und Bobingen in Bairisch-Schwaben mußte ein von der Bogentreppe herabgerutschter, sich nur mit den Händen an Geländestangen festhaltender Wagenwärter des Personenzuges 4 Kilometer weit in hängender Stellung bleiben, verlor das Bewußtsein und wurde schließlich vom Zug über den Bahndamm geschleift, dessen Schneedecke aber dem Verunglückten das Leben rettete. Er wurde erst in Bobingen entdeckt und schwer verletzt in ärztliche Pflege gegeben.

O Mulei Hafids Geburtstags-Sang an Kaiser Wilhelm II. Der Sultan Mulei Hafid hat dem deutschen Konsul in Jeddah anlässlich des 50. Geburtstages des Deutschen Kaisers ein von ihm in arabischen Versen verfaßtes Gedicht zu Ehren Kaiser Wilhelms überreicht. Er bringt darin seine Glückwünsche an den Kaiser und den aufrichtigen Wunsch nach Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Marokko und Deutschland zum Ausdruck.

Vermischte Nachrichten.

Cranenburg, 5. Februar. Der Steinmetzmeister Marschner, der von dem Referendar von Jael angeschossen wurde, ist heute vormittag 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Witten, 5. Februar. Auf dem Sonnenschein fand man die Leiche des 64 Jahre alten Rechts Michael Broich. Dem Toten war der Bauch aufgeschlitten. Der Mörder, der verhaftet wurde, ist der 30 Jahre alte Arbeitskollege Maelandowick. Es liegt Mordmord vor.

Kleine Chronik.

Krausen, 5. Februar. Im hiesigen Nationalhotel wurden in einem unbenutzten Ofen 48 Stück russischer Staatsrente im Nominalwerte von 115 000 Kronen gefunden. Diese Werte dürften von einem Raube in Rußisch-Polen herrühren.

Neuwied, 5. Februar. Die Militärkommission des Repräsentantenhauses stimmte für die Verteilung zweier großer goldener Medaillen im Werte von 300 Dollars an die Brüder Wilbur und Deville Wright.

Haus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil im Kieler Verftunterfchleiß-Prozess lautete gegen den Maschinenfabrikanten Rantowski wegen Annahme von Bestechungsgeldern und Amtsentfaltung auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Der Schreiber Peters wurde wegen Beihilfe zur Amtsentfaltung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und der Bureaugehilfe Krause wegen Diebstahls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. Februar. (Produktenbörse.) Die gestrigen nordamerikanischen Getreidemärkte hatten fast unveränderte Meldungen hierher gelangt. Hier gingen gleich zu Anfang des Marktes die Berichte über die dieswöchentlichen Wochenverrichtungen von Argentinien ein, welche eine ganz erhebliche Zunahme zeigten, doch wurden diese durch die gleichzeitig hierher gelangten Nachrichten über wenig günstige Ertragsresultate in Buenos Aires um ihre Wirkung gebracht, und es dauerte ziemlich lange, ehe sich der Verkehr entwickeln konnte. Bei kleinem Handel war Roggen fest, trotzdem die hiesigen Mählen immer noch wenig erwerbslos sind. Weizen war schwer veräußlich. Hafer war für Vorräte sehr still und unverändert. Mais fest, aber still. Rübsöl unverändert und ohne Handel. An der Wollbörse wurden notiert: Welzen inländischer 214-216 ab Bahn, Mai 216,50 bis 218,25, Juli 217,25-218,75, Roggen, inländischer 165 ab Bahn, Mai 173,25-175, Juli 176,25. Hafer Mai 165, Weizenmehl 00 26-28,75, Roggenmehl 0 und 1 20,50 bis 22,50. Rübsöl Februar 62,5 Brief, Mai 57,3 Brief, Oktober 64,1 Mark.

Zivilstands-Nachrichten des Standesamts Hachenburg für den Monat Januar 1909.

Geburten:

Sohn dem: Fuhrmann Karl Jung, Hachenburg, Heinrich. — Schuhmacher Anton Kolden, Mettelbach, Bernhard. — Fabrikarbeiter Jakob Stahl, Althadt, Stephan. — Maurer Karl Mauer, Hachenburg, Josef. — Lehrer Gustav Lindner, Althadt, Erwin. — Schreinermeister Karl Lin, Hachenburg, Josef. — Fabrikarbeiter: Friedrich Karl Steinmeyer, Althadt, Gustav. — Buchhalter Albert Heinrich Christian Stein, Hachenburg, Hermann, Albert. Tochter dem: Fabrikarbeiter Peter Beder, Althadt, Anna. — Bergmann, Karl Wilhelm Heinrich Krämer, Rifter, Luise. — Fabrikarbeiter Adolf Krah, Hachenburg, Anna. — Weichensteller Joh. Bernhard Dasbach, Oberhatten, Agnes.

Aufgebote:

Ag. Vergessener Rudolf Wilhelm Maiborn, Niegelsberg, und Frieda Luise Vina Gennen, Hachenburg. — Landwirt Josef Vengender, Mettelbach und Gertrude Stahl, Mettelbach. — Maurer Agathe August Kollhaas, Rifter und Katharina Beder, Büschen. — Maurer Friedrich Wilhelm Peuser, Neunkirchen und Auguste Wilhelmine Sartor.

Eheschließungen:

Bauunternehmer Wilhelm Vengender, Bohlert und Katharina Weber, Mettelbach. — Wagner Gustav Louis Groß, Althadt und Luise Hülpfisch, Bohlert.

Sterbefälle:

Antonie Henriette Emmel, geb. Fischer, Hachenburg, 35 Jahre alt. — Emilie Strüther, Wied, 7 Jahre alt. — Vina Müller, Rifter 17 Jahre alt. — 2 Totgeburten in Hachenburg.

Weltuntergang.

Naturwissenschaftliche Blaubei von Dr. Baetke.

Nach den Berechnungen Helmholtz werden noch 17 Millionen Jahre vergehen, bis auf unserer Erde Bedingungen eingetreten sein werden, unter denen ein organisches Leben unmöglich ist. Wir, die wir heute leben, brauchen uns also weder für unsere eigene Person noch für unsere nächsten Nachkommen Gedanken zu machen, denn noch werden Tausende von Generationen nach uns des Lebens Freude und Leid kosten. Indessen mag wohl mancher von denen, die unter der furchtbaren Katastrophe, welche über Sizilien und einen Teil Unter-Italiens hereinbrochen ist, oder den ähnlichen Naturereignissen der jüngsten Zeit zu leiden hatten, im ersten Augenblick geglaubt haben, der Welt Ende sei gekommen.

Vulkanausbrüche, Erdbeben und Tornados, die auf unserem Planeten von Zeit zu Zeit mit furchtbarer Gewalt wüten und „die Gebilde von Menschenhand“ zerstören, sind so recht dazu angetan, uns unsere Ohnmacht gegenüber dem Kampf der Elemente erkennen zu lassen; sind wir doch selbst mit Hilfe der modernen Wetterkunde nicht imstande, ihr Vorkommen mit Gewißheit vorauszusagen zu können. Es hat natürlich, namentlich in früheren Zeiten nicht an Zeichendeutern und Scharlatanen gefehlt, die oft genug mit ihren Prophezeiungen eine nicht aufzuhaltende, allgemeine Panik hervorgerufen haben. Bekannt ist beispielsweise die Voraussage vom Weltuntergange, die sich der Sterndeuter Saxon am Hofe des kaiserlichen Joachim I. Nestor zu Berlin im Jahre 1539 äußerte, durch die er es fertig brachte, sogar den Kaiserlichen Kurfürsten in Angst und Schrecken zu versetzen. Dieser mit seinem gesamten Hofstaat am 10. Januar des genannten Jahres mittags im glühenden Sonnenlicht auf die höchste Erhebung bei Berlin, den Kranzberg, hinaufsteigend, um dort vor der bevorstehenden Sintflut Zuflucht zu suchen. Als er dann einige Stunden unter blauem Himmel vergeblich gewartet hatte, ohne daß das befürchtete Ereignis eingetreten wäre, kehrte er in das Berliner Schloss zurück, wurde jedoch noch kurz vor dem Ziel von einem Gewitter überfallen, dem ein Blitzschlag und vier Pferde infolge Blitzaufschlages zum Opfer fielen, die einzigen, die der vorausgesagte Weltuntergang verschont hat.

Durch eine plötzliche, gewalttätige Katastrophe wird der Untergang unseres Planeten überhaupt nicht bestritten, sondern dieser dürfte vielmehr einen langsamen, allmählichen, viele tausend Jahre währenden Vernichtungsprozess bilden, in dem nach und nach das gesamte organische Leben zugrunde geht. Von wissenschaftlicher Seite ist lange bis in die neuere Zeit hinein die Meinung vertreten worden, daß der Untergang des organischen Lebens auf der Erde durch vulkanische Ausbrüche des feuerstüßigen Erdinnern herbeigeführt werden würde, indem behauptet wurde, daß die verhältnismäßig dünne Erdrinde auf die Dauer nicht dem ungeheuren Druck der sich innerhalb der Erde entwickelnden Gasmassen widerstehen können, sondern zerbrechen würde. Als dann würden natürlich die aus dem Innern hervorbrechenden glühend-flüssigen Lavamassen die gesamte Erdoberfläche bedecken und alles verschlingen. Ein Bild, wie es uns ja die ab und zu auftretenden vulkanischen Ausbrüche im Kleinen bieten.

Anderer Ansicht sind indessen die neueren Forscher, die mit Recht das organische Leben auf der Erde von dem alles belebenden Licht und der Wärme der Sonne abhängig machen. Für diese ist der allmählich fortschreitende Abkühlungsprozess der Sonne gleichbedeutend mit dem nach und nach eintretenden Untergang allen organischen Lebens unter Eis und Schnee. Diese Abkühlung schreitet indessen so langsam vorwärts, daß man nach Ablauf von etwa 5000 Jahren kaum eine wirkliche Abnahme der Sonnenintensität feststellen können.

Wird der allmählichen Abkühlung der Sonne wird auf der Erde die Schnee- und Eislage von den Polen auf den Äquator hin zurückziehen und infolge Ausdehnung der durch Schmelzwasser entstandenen Sonnenflecke wird auch die Leuchtkraft nach und nach schwinden. Nur mit Mühe werden alsdann die letzten Strahlen des blutigen roten Sonnenballs ihren Weg durch die winterrichten Nebel zur Erde finden, um auf dieser den in den wärmeren Zonen zusammengebrachten Menschen und Tieren ihr trübes Licht zu spenden. Luft und Wasser, diese beiden unbedingten Erfordernisse für das organische Leben, werden mit der fortschreitenden Abkühlung der Erde verschwinden, und schließlich wird der Tag herankommen, an dem die gesamte Erde ein gewaltiges Totenreich sein wird.

Wie unendlich klein mag wohl der Zeitraum, in dem die Erde organisches Leben hervorbrachte gegenüber dem

jenigen sein, in dem noch kein Leben auf ihr zu finden war und in dem sie ein solches nicht mehr in sich bergen wird? Inzwischen wird auch das gesamte Sonnensystem Veränderungen erfahren haben. Die Bahn, die die Monde und Kometen um die Sonne beschreiben, wird immer enger werden, und mittelst ihrer Anziehungskraft wird sie die Sonne in sich hineinziehen. So wird denn auch einst unsere Erde unter gewaltigem gellenden Aufschrei im Weltraum in die Sonne stürzen und glühend werden, wie sie glühend begonnen hat.

§ Von einer Lawine erschlagen und zerschlagen wurde das Gieglut in Annaberg; zwei Personen wurden verletzt und eine getötet. In Weisbach (Lofer) wurde das Gieglut verheert. Hierbei fand der Bauer Schider seinen Tod. In Ruffee wurde ein Personenzug von einer Lawine getroffen; ein Kondukteur wurde schwer verletzt.

§ Das Rathaus von Spaa niedergebrannt. Im Kurial zu Spaa brach ein Feuer aus, das durch heftigen Sturm unterstützt, bald riesigen Umfang annahm und das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der große im vergangenen Sommer eingeweihte Konzertsaal, der vollständig aus Eisen konstruiert war, ist zerstört, ebenfalls die wertvolle Partituren-Sammlung. Der Schaden, der 1750 000 Francs beträgt, ist durch Versicherung mehrerer Gesellschaften gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt. Der Gedanke an Brandstiftung liegt nahe.

§ Explosion in der Ofener Hofburg. In der Ofener Hofburg, vor dem Palais der Erzherzogin Chlotilde wurde am Donnerstagabend eine starke Detonation gehört. Bald darauf erfolgte eine Explosion im inneren Hof der königlichen Burg. Die Explosion wiederholte sich sodann im Innern der Burg. Aus dem Rabel der elektrischen Leitung schossen die Flammen haushoch hervor. Schließlich wurde festgestellt, daß im Rabel durch Eindringen von Wasser Kurzschluß entstanden war, der die Explosion verursachte.

§ Eine Wendung in der Affäre Steinheil. Der Untersuchungsrichter Andree ist in dem Bestreben, die mysteriöse Doppelmordaffäre aufzuklären, auf eine neue Spur gekommen. Der Verdacht, Frau Steinheil während der Nordnacht beigegeben zu haben, richtet sich jetzt gegen deren Bruder, den Steuerbeamten Jupp in Breteuil bei Paris. Dieser soll per Automobil nach Paris gekommen und um 6 Uhr morgens wieder in Breteuil gewesen sein.

Billiger als überall kaufen Sie während unseres diesjährigen Räumungs-Verkaufes

welcher am **5. Februar** beginnt und am **15. März** endet.

Wir gewähren: **20 Proz. auf alle Bettwaren und Konfektion, 15 Proz. auf Kleiderstoffe und Unterzeuge, 10 Proz. auf alle Baumwollwaren.**

Es würde zu weit führen, wollten wir alle die zum Verkauf gestellten Artikel einzeln aufzählen. Nachstehend geben wir ein kurzes Verzeichnis derjenigen Artikel, die zu diesen Preisen in gleicher Qualität zu verkaufen Niemand in der Lage sein dürfte.

Eisenfest und Zwirnstoff, waschecht und stark	48 42 Pfg.	Leinene Herrentragen, statt 50 Pfg. jetzt	7 Pfg.
Sammt-Manchester, sehr dauerhaft, ca. 75 cm breit	66 "	Herrenbierhemden statt 2 Mk. jetzt	135 "
Hemdenbier, kariert, echte und gute Qualität, jetzt	19 "	Herrenfaltshemden, Wert 5 Mk., jetzt	195 "
Hemdentuche, starkfädige Qualität, 80 cm breit, jetzt	11 "	Kleiderstoffe, reine Wolle, 60 cm, jetzt	42 48 54 60 "
Baumwollzeuge für Kleider, nur waschecht	33 29 24 "	Schwarzer Stoff für Konfirmanden, hochfeine Qualität mit Seidenglanz, statt 4 Mk. (auch in weiß) jetzt	90 "
Schürzenzeug, allerbeste Ware, 120 cm breit, jetzt	35 "	Anzugstoff, durchwebt, 60 cm, jetzt	300 240 150 "
Hauschürzen, beste waschechte Qual., 120 cm breit, jetzt	65 "		Wert das Doppelte
Bettzeug, kariert, u. Bettkattun, gute Ware, jetzt	21 18 "	Hochfeine Spitzen-, Seiden-, Battist- u. leinen-Roben	weiß, schwarz, farbig 8,50 10 12 20 25 Mk.
Bieberbettücher, 1 Pfund 170 Gramm schwer, jetzt	85 "		
1 Partie Korsetts zum Ausuchen in allen Weiten	50 "		

Preise verstehen sich nach der 60 cm Elle.

Berliner Kaufhaus, P. Fröhlich, Hachenburg.

Gelegenheitskauf!

Durch den künftigen Brand in meinem Hause bin ich zum Bauen gezwungen. Um mein großes Lager in

Möbeln • Spiegeln Polster- und Korbwaren

so schnell als möglich zu räumen, werden von jetzt ab sämtliche vorhandenen Lagerbestände zu

aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft. Unter anderem kommen zum Verkauf:

- 18 Vertikows, tannen und nussbaum
- 15 Kleiderschränke, tannen und nussbaum
- verschiedene komplette Zimmer
- komplette Betten, ca. 50 Bettstellen
- Küchen- und Glasschränke
- Sophatische, Ausziehtische, gewöhnliche Tische in sehr großer Auswahl.
- Komoden, Waschkomoden, Wäscheschränke, Nachttische
- Stühle aller Art in großer Auswahl usw. usw.

Es ist hiermit Jedem Gelegenheit geboten, solid gearbeitete Möbel usw. zu den denkbar billigsten Preisen zu kaufen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Karl Baldus, Hachenburg

Mechanische Schreinerei mit elektrischem Betrieb.

Trau-Ringe

Gesetzl. gestempelt, Kugelform, äußerst billigste, reellste Preise

A. Backhaus, Hachenburg

Uhren und Goldwaren — Waffen und Munition
Optische Waren.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Grösstes Geschäft dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 Angestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn Berthold Seewald.



1909

Grosse Hachenburger
Karnevals-Gesellschaft

Präsident: Leo Colmant.

Sonntag den 14. Februar
abends 7 1/2 Uhr

Grosse Prunk-
und
Ehren-Sitzung

mit nachfolgendem
Ballfest

im Hotel Nassauer Hof (Inh. Hch. Baldus).

Musik: Trompeter-Corps des Kürassier-Rgts.
„Graf Gessler“ Rhein. No. 8 (Deutz).

Eintrittskarten zu M. 1.— a Person sind von
Mittwoch den 10. d. M. ab im Hotel Nassauer
Hof zu haben.

P. S. Die verehrl. Damen werden freundl. gebeten,
karneval. Kopfputz anzulegen; Herren wollen gefl. in
dunklem Anzug und karneval. Abzeichen erscheinen.

Die 3 schönsten Damenhüte bzw. Kopf-
bedeckungen sowie die 3 besten Tanzpaare
werden prämiert.

Der Kleine Rat
I. A. Leo Colmant, Präsident.

Frisch eingetroffen:

Prima Brabanter Sardellen

Anchovis, Delfardinen und Appetit-Sild
in kleinen Dosen

Rollmöpse, Bratheringe, Hering in Gelee, Bratfische
Stets frische **Roheßbücklinge**

in bester Qualität.
Stephan Kruby, Hachenburg.

Braunkohlenwerk
Wilhelmszeche

Bach (Westerwald)

Station: Fehlb. Rixhausen

Vorzügliche Kohlen

für Hausbrand, Industrie
Sauggas-Maschinen.
Vertreter gesucht.

Zahnleidende!

Zahntechniker Fr. Schulz

aus Gms

ist jeden Montag in Wester-
burg in seiner Wohnung
zu sprechen.

Karnevalverein von 1899.

Sonntag den 7. Februar 1909, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der Westendhalle:

Grosse karnevalistische
Abendunterhaltung

verbunden mit
10jährigem Stiftungsfest.

Auftreten echter Hachenburger Humoristen und Bütt-
redner • Abhängen gemeinschaftlicher Karnevalslieder
sowie theatrale Aufführungen.
Ehrung der Gründer des Vereins.

Ordensfest.

Von 2 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste.
Eintritt 50 Pfg. Getränke nach Belieben.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

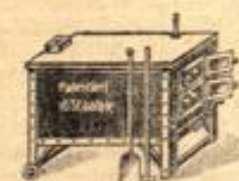
Masken- und Theater-Garderobe

kauf- und leihweise
sowie Kopfbedeckungen und närrische Abzeichen
für Herren und Damen in großer Auswahl
empfiehlt

Wilh. Latsch, Hachenburg
Kostüm-Verleihgeschäft.

NB. Zu den bevorstehenden Sitzungen der beiden
Karnevals-Gesellschaften bin ich am Saaleingang des
betr. Lokals mit Kopfbedeckungen, Abzeichen und Scherz-
artikeln anwesend.

Transportable
Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk.



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Günstige Gelegenheit

Neues Nußbaum-Piano

kreuzseitig, mit Panzerplatte

und sehr schönem, weichem

Ton, **billigst zu verkaufen.**

Offerten erbitte unter E 50

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gillfiter-, Edamer-, bim-
burger- und Mainzer-Käse

empfiehlt in feinsten Qualität
Stephan Kruby, Hachenburg.